Risikomanagement
Gewappnet gegen Krisen und Störfälle

Steigende Energiepreise, schwere Unfälle oder ein verheerender Brand: Risiken lauern überall – auch im Transportgewerbe. Früh handeln, Massnahmen planen und vor allem auf Prävention setzen. So lautete das Fazit an der Fachtagung «Risikomanagement und Versicherungen im Transportgewerbe» der Fachgruppe Branchenlogistik.

Das Thema «Risikomanagement» wird auch im Transport- und Logistikbereich immer relevanter. Dies zeigte unter anderem eine Umfrage in Deutschland des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) e.V. und Prof. Dr. Paul Wittenbrink (vgl. Kasten). Auch das Schweizer Transportgewerbe ist vor Risiken nicht gefeit. Aus diesem Grund lud die Fachgruppe Branchenlogistik zur Fachtagung «Risikomanagement und Versicherungen im Transportgewerbe» in die Umwelt Arena Spreitenbach ein.

Erstellung der Risikolandschaft als erster Schritt

Simon Künzler, Geschäftsführer bei KESSLER CONSULTING AG, einer führenden Risikomanagement-Beratungs-Gesellschaft, legte den Teilnehmenden nahe, ein Risikoprofil zu erstellen. Damit wird ersichtlich, welchen Risiken das Unternehmen ausgesetzt ist. Diese sollen anschliessend bewältigt und dann überwacht werden. Im Risikoprofil sind die Risiken, wie beispielsweise Unfälle, Brände, Epidemien oder Cyberattacken, aber auch strategische und externe Risiken, erfasst und nach ihrer Eintretenswahrscheinlichkeit bzw. Häufigkeit und den finanziellen Auswirkungen bewertet. Betriebskritische Ereignisse, die recht unwahrscheinlich, bei Eintritt jedoch mit sehr hohen Kosten verbunden sind, werden als «Krisen» bezeichnet. Den Workshop-Teilnehmenden fielen schwerwiegende Unfälle mit Personenschaden und hohem Medienecho, was einen immensen Reputationsschaden mit sich bringen kann sowie ein Brand im Unternehmen in der Nacht als Beispiele ein.

Planung und Zufall

Doch kann man sich auf solche «worst case»-Szenarien vorbereiten? Künzler sah die Antwort in einer Mischung aus den Zitaten von Friedrich Dürrenmatt: «Je planmässiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall zu treffen» und Louis

Mit dabei...

Die Fachtagung brachte Giancarlo Giacomelli, Leiter Transport & Logistik bei Agir AG, dazu, über das Bonussystem seiner Firma nachzudenken und es besser aufzubauen.

Der Workshop der Fachgruppe Branchenlogistik traf auf grosses Interesse.

Pasteur: «Das Glück bevorzugt den, der vorbereitet ist». Er riet den Teilnehmenden, Massnahmen auf mögliche Szenarien zu definieren, so dass man beim Ereigniseintritt nicht überrascht wird. Dennoch: «Jede effektive Krise unterscheidet sich letzten Endes vom Szenario, das man sich ausgedacht hat», meinte der Referent. Im Falle einer Krise muss nicht nur der Unternehmer selber wissen, wie zu handeln ist, sondern auch seine Mitarbeitenden. Verursacht ein Chauffeur beispielsweise einen Unfall, so sollte ihm bewusst sein, dass er gegenüber den Medien unvorbereitet keine Stellung nehmen darf. «Die Kommunikation in einer Krise sollte zentral und strukturiert erfolgen», betonte Künzler. Statements sollten für den Notfall vorher vorbereitet werden. Kleiner Tipp vom Experten: Echte Betroffenheit kombiniert mit einer sachlichen Darlegung der Fakten kommt immer gut an.

Mit Bonussystem gegen Unfälle

Natürlich gibt es aber auch gewohnte Risiken wie kleinere Unfälle, Abschleppen eines Fahrzeugs oder der krankheitsbedingte Ausfall eines Mitarbeiters. Diese fallen nicht unter Krisen, sondern werden als sogenannte «Störfälle» bezeichnet, da sie im Alltag oft vorkommen. Manche davon lassen sich gut in den Griff kriegen – gerade beim Personal besteht viel Potenzial, um Unfälle und somit hohe Kosten zu vermeiden. Im Workshop wurde über ein Bonussystem zusätzlich zum normalen Lohn diskutiert. Bei einem Unternehmen funktioniert dieses so, dass es einen Bonusabzug bei Schäden gibt. «Dadurch fahren die Chauffeure vorsichtiger und es gibt weniger Unfälle» meinte der Transportleiter des Unternehmens und fuhr fort: «Es läuft halt viel übers Portemonnaie.» Doch ein solches System hat auch seine Tücken: Manche Schäden werden nicht gemeldet. Die Workshop-Gruppe sprach schliesslich darüber, dass ein Bonus je nach Beurteilung auch unfair sein kann, wenn beispielsweise qualitative Kriterien wie Müdigkeit und Demotivation nicht berücksichtigt werden.

Big Data oder Schulungen?

Andere Unternehmen setzen nicht auf ein Bonussystem, sondern auf das Sammeln von Daten, um die Chauffeure dazu zu bringen, sicherer zu fahren. FleetBoard ist eine Lösung hierfür, aber mit einer Investition von rund 4000 Franken pro Fahrzeug eine kostspielige. «Vor allem sind personelle Ressourcen für die Bewirtschaftung und Auswertung der Daten nötig», sagte Franco Digirolamo, Weiterbildungsleiter der ASTAG. Die ASTAG empfiehlt ihren Mitgliedern stattdessen das hauseigene Produkt QualyDrive®: Dank Schulungen und häufiger Kontrolle nimmt die Unfallhäufigkeit ab, die Mitarbeiterzufriedenheit dafür zu und sowohl das Unternehmen, wie auch der Chauffeur profitieren finanziell.

Ob Krisen oder Störfälle – eine gewisse Planung und Prävention kann helfen, grössere Schäden zu vermeiden und Probleme in den Griff zu bekommen. Welche Lösung dabei gewählt wird, muss jeder Unternehmer aber für sich entscheiden. Die Fachtagung hat den Teilnehmenden jedenfalls neue Ideen und Denkanstösse gegeben.

Text und Fotos: fre

Risiken in Transport und Logistik in Deutschland

Bei der Umfrage «Risikomanagement in Transport und Logistik 2015» des BME und Prof. Dr. Paul Wittenbrink hat sich gezeigt, dass die steigenden Energiepreise für die Unternehmen ganz oben auf der Liste möglicher Risiken liegt: Für knapp 60 Prozent der Unternehmen führen steigende Ölpreise zu immer höheren Transportkosten, so dass einige Transporte, die heute zwar noch durchgeführt werden, sich künftig kaum noch lohnen. Die ersten Unternehmen haben begonnen, ihre Transportstrukturen zu überdenken, da die Kraftstoffkosten bis zu einem Drittel der Gesamtkosten ausmachen.
Weiter rechnet knapp die Hälfte der Unternehmen damit, dass Dienstleister Insolvenz anmelden und die Supply Chain (Wertschöpfungskette) dadurch unterbrochen wird. Auch der Fachkräftebedarf wird von etwa knapp der Hälfte der Umfrageteilnehmer als Gefahr eingestuft, da der Fahrermangel steigt und es immer schwieriger wird, den Personalbedarf zu decken. Darüber hinaus sehen viele Unternehmer, dass die Strasseninfrastruktur kaum ausreicht, um das prognostizierte Verkehrswachstum zu bewältigen. *fre*

Simon Künzler diskutierte mit der Workshop-Gruppe über Zitate von Dürrenmatt und Pasteur.